

hindurch, „um Gottes willen mach auf! Ich habe einen Wolf — lebendig!“ Jetzt hörte der alte Förster, und die sorgsame Mutter war schon unten im Hause und öffnete die Thür. Auch der Vater war nun schon herbeigesprungen und stand mit einer geladenen Büchse im Anschlag. „Schieß nicht,“ rief ihm der Sohn zu, „ich habe ihn ja auf dem Rücken! Nur die Scheune aufgemacht!“ Er stellte sich mit dem Rücken gegen die Thüröffnung und warf den Wolf mit einem Ruck auf die Tenne. Hier erwarteten die Hunde den Hefegrimm, doch biß er drei von ihnen zuschanden. Eine Kugel endete sein Leben.

## 151. Der Wolf und der Fuchs.

Brüder Grimm.

Der Wolf hatte den Fuchs bei sich, und was der Wolf wollte, das mußte der Fuchs tun, weil er der schwächste war; der Fuchs aber wäre gern des Herrn los gewesen. Nun trug es sich zu, daß sie beide durch den Wald gingen. Da sprach der Wolf: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich selber auf!“ Da antwortete der Fuchs: „Ich weiß einen Bauernhof, wo ein paar junge Lämmlein sind; hast du Lust, so wollen wir eins holen.“ Dem Wolf war das recht, sie gingen hin, und der Fuchs stahl das Lämmlein, brachte es dem Wolf und machte sich fort. Da fraß es der Wolf auf, war aber damit noch nicht zufrieden, sondern wollte das andere dazu haben und ging, es zu holen. Weil er es aber so ungeschickt machte, ward es die Mutter vom Lämmlein gewahr und fing entsetzlich an zu schreien und zu bläen, daß die Bauern herbeigelaufen kamen. Da fanden sie den Wolf und schlugen ihn so erbärmlich, daß er hinkend und heulend bei dem Fuchs ankam. „Du hast mich schön angeführt,“ sprach er; „ich wollte das andere Lamm holen, da haben mich die Bauern erwischt und haben mich weich geschlagen.“ Der Fuchs antwortete: „Warum bist du so ein Nimmersatt?“

Am andern Tage gingen sie wieder ins Feld. Sprach der gierige Wolf abermals: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich selber auf!“ Da antwortete der Fuchs: „Ich weiß ein Bauernhaus, da backt die Frau heut Abend Pfannkuchen, wir wollen uns davon holen.“ Sie gingen hin, und der Fuchs schlich ums Haus herum, guckte und schnupperte so lange, bis er ausfindig machte, wo die Schüssel stand, zog dann sechs Pfannkuchen herab und brachte sie dem Wolf. „Da hast du zu fressen,“ sprach er zu ihm und ging seiner Wege. Der Wolf hatte die Pfannkuchen in einem Augenblick hintergeschluckt und sprach: „Sie schmecken nach mehr,“ ging hin und riß geradezu die ganze Schüssel herunter, daß sie in Stücke zerprang.